

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe, Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Am Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 52

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Mittwoch, den 3. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garnungszelle oder deren Raum 15 Bg., Reklamezelle 40 Bg. — Jedem Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigen-Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Bilb.“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden Angriffe der Franzosen abgewiesen. Rüdlich Verbund erstürmen die Unken mehrere feindliche Stellungen, machen einige hundert Gefangene und erbeuten Kriegsmaterial. Am Westrande der Bogenen werden die Franzosen in einer Breite von 20 Kilometer und einer Tiefe von 6 Kilometer zurückgedrängt. — Bei Grobno in Polen machen die Unken bei einem siegreichen Gefecht 1800 Gefangene.

1. März. Ein großer Angriff der Franzosen in der Champagne, bei dem sie zwei Armeekorps verwenden, wird gänzlich abgeschlagen. — Fünfmal zwischen Ostrand der Argonnen und Bauquois angelegte Durchbruchversuche der Franzosen scheitern unter blutigen Verlusten für sie. — Russische Angriffe bei Komca und Oitrolenka werden abgewiesen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Unmittelbar nachdem Herr Sazonow in der russischen Duma die Dardanellen militär der türkischen Hauptstadt als Siegespreis für das Barenreich gefordert und damit ein Wiederaufkommen der stark im Sinken begriffenen Kriegsbegeisterung erreicht hatte, setzte das englisch-französische Mittelmeerseewar zum Angriff auf die Ausenforst der Dardanellenbefestigungen an, und kein Tag vergeht seitdem, ohne daß sie ihre Bemühungen erneuern, sich den Eingang in die schmale Fahrstraße zu erzwingen, die nach Konstantinopel führt. Die Türkei ist auf diese Verluste wohl vorbereitet, und wir wissen, daß sie dabei nicht lediglich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen ist. Aber darüber kann natürlich keine Täuschung bestehen, daß die Feinde die größten Anstrengungen machen und auch keinerlei Opfer scheuen werden, um die Verteidiger der Straße und ihre stark bewehrten Werke niederzukämpfen. Wir stehen also auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes vor wichtigen Entscheidungen.

Rußland soll es gewesen sein, das den Anstoß zu dem Vorgehen gegen die Dardanellen gegeben hat. Es existiert in den ungeheuren Borräten, die sonst durch das Schwarze Meer ihren Abfluß ins Ausland finden, und sieht sich beim völligen Mangel an Einfuhr unentbehrlicher Rohstoffe und im Innern nicht zu beschaffender Maschinen mancherlei Art nahezu am Ende seines Vorrats, was die Herstellung des nötigen Kriegsbedarfes anbetrifft. So betrachtet liegt allerdings ein gemeinsames Interesse der Verbündeten an der Sprengung der Dardanellenpforte vor. Ob es indessen stark genug sein mag, um die natürlichen Interessengegensätze zu überwinden, die bis zu diesem Kriege England und Rußland immer in verschiedener Lager trieben, so oft Fragen der Balkanpolitik zur Entscheidung standen? Als die europäischen Mächte nach dem Krimkrieg darüber zu befinden hatten, ob die Durchfahrt durch die Meerenge für Kriegsschiffe

aller Nationen erlaubt oder verboten werden sollte, konnte ihre Eifersucht sich allenfalls auf das Verbot einigen; das erschien ihnen noch als das kleinere Übel. So wurde die Türkei von gewalttätigen Einwirkungen einigermaßen freigelassen, und der internationale Wettbewerb ihr gegenüber blieb auf diplomatische, politische und finanzielle Mittel beschränkt, die denn auch in den letzten Jahrzehnten in reichlicher Auswahl zur Anwendung gelangten. England war es vorübergehend gelungen, den russischen Konfurrenten nach dem fernen Osten abzulenken, während dessen es seine eigene Stellung auf dem Balkan und in Vorderindien unermüdlich verstärkte. Als Rußland sich nach dem japanischen Teufelstier wieder auf seine slavische Mission in Osteuropa bekehrte, wurde es in den zur Einkreisung Deutschlands bestimmten Ring der Mächte mit hineingezogen und zum Kesseltreiben gegen die Türkei ermutigt, die zunächst zertrümmert werden sollte, ehe die beiden großen Zentralsstaaten an die Reihe kamen. Das Programm gelang bekanntlich nur zur Hälfte. Bulgarien wurde, als es mit Serbien und Griechenland über die Teilung der Beute Streit bekam, allmählich in Stich gelassen, und an die Stelle des Baren als des von der Vorsehung ausgewählten Schiedsrichters zwischen den kleineren slavischen Völkern trat der König von Rumänien. So sah Rußland sich in mancher Beziehung von den Ergebnissen der beiden Balkankriege enttäuscht. Jetzt hält es den Zeitpunkt für gekommen, um mit englisch-französischer Hilfe die damalige Scharte wieder auszuweichen. Diesmal will es aber auch, was bei den ungleich höher gesteckten Zielen dieses Weltkrieges nicht wundernehmen kann, auf Ganze gehen. Mit der Eroberung der Meerenge und der Besetzung von Konstantinopel wäre die Türkei zum Tode verurteilt. Aus eigener Kraft würde Rußland dies Werk weder jemals gelingen, noch würde ihm dazu freie Bahn gestattet werden. Wenn dagegen England und Frankreich ihm die Tür zum Schwarzen Meer aufstößen, dann dürfen sie hoffen, die slavische Vormacht in Schranken zu halten, auch wenn der Halbmond von der Hagia Sophia entfernt ist, und sie auf denjenigen Einfluß zu beschränken, der mit den eigenen Weltmachtinteressen gerade noch verträglich ist. Die hochfliegenden Erwartungen des Panславismus würden damit freilich bitter enttäuscht, und er würde sich, undankbar, wie er nun einmal ist, bald genug gegen die Helfer und Befreier von einst kehren. Für die Gegenwart aber wäre ein schweres Hindernis beseitigt, und das mag immerhin des Schweiges der edlen Bundesgenossen wert sein.

Die Rechnung wird indessen hoffentlich ohne den Wirt gemacht sein. Zunächst muß es fraglich erscheinen, was Bulgarien und Rumänien dazu sagen und tun werden, wenn das Ende der Türkei in dieser Weise näher rückt sollte. Dann aber wird die Türkei selbst sich ihrer Haut zu wehren wissen. Solange sie schwach und „krank“ war, verdankte sie, abgesehen von der eigenen Klugheit, den Interessengegensätzen unter den europäischen Mächten die

Frithung ihres Vaters. Heute ist sie stark und zielbewußt. An ihrer Spitze stehen Männer, die das Staatsruder fest in der Hand halten und über achtungsgebietende Kräfte zu Wasser und zu Lande verfügen. Sie werden keinen Einsatz scheuen, um ihren alten, jetzt vereint auftretenden Gegnern das Spiel zu verderben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Einundachtzig Orte des Landkreises Mek, die bisher zum französischen Sprachgebiet gehörten, sind durch Verordnung des Gouverneurs ab 1. März dem deutschen Sprachgebiet zugewiesen. Die bisher zugelassenen Ausnahmen von den Gesetzesbestimmungen betreffend die amtliche Geschäftssprache vom 31. März 1872 treten außer Wirksamkeit.

+ Die unzweifelhaft durch diese oder jene Umstände hervorgerufene Kartoffelnot in Verbindung mit den unerhöht gesteigerten Preisen an manchen Orten haben den Bundesrat veranlaßt, nunmehr eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Kartoffeln in Betracht zu ziehen. Der Erlass einer Verordnung in diesem Sinne ist alsbald zu erwarten.

Sollten an einzelnen Orten sich weiterhin dauernde Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung herausstellen, so sind, wie mitgeteilt wird, die Behörden angewiesen, im Einzelfalle von der im Höchstpreisgebot vom 4. August 1914 (Fassung vom 19. Dezember 1914) vorgegebenen Befugnis der Enteignung zugunsten der betroffenen Gemeinden Gebrauch zu machen.

+ In einer zu Köln abgehaltenen Versammlung des Konfumentenvereins, dem 150000 Mitglieder angehören, wurden zwei Hauptforderungen zur Sorge für die Volksernährung während des Krieges aufgestellt. Die Forderungen lauten: Fürsorge für alle Volksschichten durch gleichmäßige Zurverfügungstellung der Lebensmittelvorräte zu normalen Preisen. Weiterhin wurde verlangt die Festsetzung mäßiger Höchstpreise für Kartoffeln, Mehl, Brot, Fleisch. Die Forderung an die Stadtverwaltung ging dahin, eine Aufnahme der Mehlvorräte von 25 bis 100 Kilogramm in den einzelnen Familien zu veranstalten und die von der Stadt aufgestapelten Lebensmittelvorräte ohne Zwischenhandel an die Bevölkerung abzugeben. Die Forderung an die Konfumenten lautete, verständnisvoll mäßighalten und opferwillig zu sein, da alles auf dem Spiele stehe.

Rumänien.

* Im Gegensatz zu der übrigen französischen Presse, welche erklärt, Rumänien werde unter dem Druck der Beschließung der Dardanellen und der militärischen Operationen in Galizien demnächst in den Krieg eingreifen, läßt sich das „Journal“ von seinem Bularester Sonderberichterstatter melden, die Haltung der rumänischen Regierung lasse keine Schlüsse über ihre Politik zu. Die rumänische Öffentlichkeit mit Ausnahme einiger francophiler Politiker bezweifle täglich mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes eingreifen werde. Alle Franzosenfreunde sprachen von einer Intervention, aber wenn man sie frage, wann Rumänien losbrechen werde, müßten

eines Tages erfahren hätten, daß auch ich zu denen gehöre, die die Verantwortung zu tragen haben für das, was in Serajewo geschah. Diese Gewißheit entschied über mein Geschick. Ich bezahle meine Mitschuld wie ein redlicher Mann seine Schulden bezahlt. Leben um Leben! Das ist alles, was ich zu geben habe, und ich gebe es ohne Zaudern. Kann ich mir damit auch Ihre Achtung nicht zurückgewinnen, als eines elenden Feiglings wenigstens werden Sie, wie ich hoffe, meiner künftig nicht gedenken.

Ich wäre lieber auf dem Schlachtfeld gestorben; aber auf einem Schlachtfeld stehen wir ja immer und überall. Möge der Kampf, den wohl auch Sie zu kämpfen haben, mit einem beglückenden Siege enden!

Leben Sie wohl!

Milan Georgewitsch.*

Lange bevor sie zu Ende gelesen hatte, war Hertha auf einen Stuhl niedergeknien, und nun, während das inhaltsschwere Blatt zu Boden glitt, verbarg sie das Gesicht in den Händen.

„Es ist schrecklich!“ sagte sie leise. „Ein Verschwörer — der Genosse von Meuchelmördern! So hat mich doch die Empfindung nicht getäuscht, die ich immer Ihrem Freunde gegenüber hatte.“

„Die Sache, der er sein Leben gewidmet hatte, galt ihm als eine große und heilige — das sollten wir nicht vergessen, Fraulein von Raven!“

In dem Klang seiner Stimme war etwas, das sie veranlaßte, den Kopf zu erheben und ihre Augen mit ernstem, prüfendem Blick auf sein Gesicht zu heften.

„Sie waren sein Freund —, und Sie sind ein Russe! Da teilen Sie natürlich auch seine Gesinnung?“

Sekundenlang starrte der Gefragte stumm vor sich hin. Dann erwiderte er halblaut:

„Was soll ich Ihnen darauf antworten? Ja, ich bin ein Russe! Aber das heutige Rußland ist in zwei Gesellschaften geteilt in die Klasse der Unterdrückten und in die der Unterdrückten. Weil ich mich zu den Unterdrückten rechne, darum mußte ich wohl auch Verständnis haben für die Bestrebungen meines Freundes.“

Fortsetzung folgt.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Bollinger

(Nachdruck verboten) 6 (Alle Rechte vorbehalten.)

„Nein, Fräulein von Raven, ich kenne den Inhalt des Briefes nicht. Aber ich bitte Sie recht von Herzen, ihn nicht zurückzuweisen. Ich bin sicher, daß nichts darin steht, was Sie kränken könnte. Und außerdem — außerdem ist es doch auch der Brief eines Mannes, der — der nicht mehr unter den Lebenden weilt.“

Hertha hatte ein Gefühl, als wäre sie mit einem Kübel eiskalten Wassers überschüttet worden, und es flimmerte ihr vor den Augen. Gewiß hatte sie niemals irgendein wärmeres Interesse für diesen finsternen, verschlossenen Serben gehabt; aber diese Todesnachricht traf sie zu unerwartet und zu unvermittelt, als daß sie nicht notwendig eine erschütternde Wirkung hätte auf sie ausüben müssen. Milan Georgewitsch stand vor ihrem Geiste als ein gesunder, kraftvoller Mensch in der vollen Blüte der Jugend, und noch gestern hatte sie ihn mit seiner tiefen, rauhen Stimme, die doch einen wunderbar befehlenden Klang annehmen konnte, eines der bei aller Eintönigkeit ergreifenden Heldenlieder seiner Heimat singen hören. Daß sein Mund nun für immer verstummt sein sollte, noch vermochte sie es nicht zu fassen.

„Mein Gott, wie ist das möglich!“ rief Hertha. „Sie wollen damit doch nicht sagen, daß er — daß er sich selbst —?“

In stummer Bejahung neigte Makarow den Kopf. „Aber warum, um des Himmels willen, warum hätte er das getan?“

„Vielleicht werden Sie seine Beweggründe verstehen, wenn Sie diesen Brief gelesen haben. Ich denke, daß er doch wohl den Versuch gemacht haben wird, sie Ihnen zu erklären.“

Nun endlich nahm ihm Hertha das Bistett aus der Hand und löste mit bebenden Fingern den Umschlag. Die Buchstaben der festen, martigen Schrift tanzten ihr vor den Augen, aber als sie all ihre Willenskraft zusammenraffte, war sie doch imstande zu lesen:

An Fräulein Hertha von Raven!

Ich sage Ihnen Lebewohl, weil ich Sie geliebt habe

Kleine Kriegspost.

Paris, 2. März. Die Aushebungsarbeiten für die Jahressklasse 1916 wurden am 27. Februar abgeschlossen. Das Ergebnis ist noch unbekannt, doch dürfte diese Jahressklasse ungefähr dieselbe Mannschafszahl ergeben, wie die Klassen 1915 und 1914.

Paris, 2. März. Der englische Dampfer „Garrison“, dessen Wrack bei Cap Antifer gesehen wurde, verankert, bevor er nach Le Havre geschleppt werden konnte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(103. Sitzung.)

Rs. Berlin, 2. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Graf Schwerin-Löwis des verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Schenkendorf (natl.). Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Bu einer scharfen und bündigen Erklärung erhob sich dann der Vorsitzende der Budgetkommission Abg. Winkler (L). Der uns aufgedrungene Kampf sei zugleich ein Kampf gegen die Lüge.

Der „Daily Telegraph“ habe behauptet, in der Budgetkommission habe ein Abgeordneter heftige Angriffe und abfällige Äußerungen gegen die österreichische Bundesgenossenschaft erhoben. Als Vorsitzender der Kommission stelle er fest, daß es sich hier um eine Erfindung handle, der es an jeder Unterlage fehle. Es habe nicht eine einzige diesbezügliche Erörterung gegeben.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Erklärung setzte das Haus die Erörterung beim Etat des Ministeriums des Innern fort. Abg. Dr. Basse berichtete über die Tätigkeit der Kommission. Warmherzig trat danach Abg. v. Wappenheim (L) für eine Milderung in der Behandlung der infolge des Krieges bei uns festgehaltenen ausländischen Arbeiter ein. Dringend forderte er dann Vermehrung und Ausbau der Kruppelfürsorge-Anstalten.

Die Kriegsbeschädigten

hätten ein wohlverordnetes Recht auf Fürsorge, so daß diese nicht aus Armenlasten, sondern aus Mitteln des Reiches bestritten werden müßte.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (frk.) sprach ebenfalls für die Kriegsbeschädigten und erwähnte ferner, der Ankauf von Dauerwaren durch die Gemeinden erweise sich als ungemein schwierig und belaste viele Gemeinden so, daß sie neue Steuern erheben müßten.

Abg. Dr. Bachnide (Sp.) beschränkte sich auf die Erklärung, daß seine Freunde in der Reform des Wahlrechts nach dem Kriege die Hauptaufgabe erblickten. Abgeordneter Dr. Marx (Z.) erklärte zur Wahlrechtsfrage, des Zentrums Standpunkt bleibe der frühere.

Minister des Innern v. Loebell

erklärte zur Angelegenheit der polnischen Arbeiter, es sei wünschenswert, mit den Arbeitern wieder ein festes Verhältnis herzustellen, sonst müßten sie in Konzentrationslagern untergebracht werden. Um der heimischen Landwirtschaft und dem Gewerbe genügend Arbeitskräfte zu schaffen, würde ein Teil der Kriegsgefangenen herangezogen werden. Keinesfalls aber sollten dadurch die heimischen Arbeiter leiden. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten sei Sache des Reiches. Es würde nicht engherzig vorgegangen werden, um die Verletzten wieder für einen Beruf fähig zu machen. Der Stand der Sparkassen sei ein glänzender. Die Zunahme untersehe sich nicht von der in normalen Jahren. Den Städten solle bei Beschaffung von Dauerware möglichst entgegengekommen werden.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) bemängelte, daß die Regierung in der Wahlrechtsfrage keine klare Auskunft gebe. Abg. Dr. Friedberg (natl.) entgegnete, im Augenblick sei der Krieg wichtiger als das Wahlrecht. Abg. Dr. Cappel (B. F.) trat dann ebenfalls für eine weitgehende Kriegsfürsorge ein.

Der Etat des Ministeriums des Innern wurde darauf in zweiter Lesung angenommen und das Haus wandte sich der Beratung des Kultusetats zu. Die Abg. Sedenroth und Dr. v. Savigny erstatteten den Kommissionsbericht.

Nächste Sitzung Mittwoch.

lokales und Provinzielles.

Halver, 3. März 1915

1847 Geograph Alexander Supan geb. — 1855 Zoolog Ludwig Döderlein geb. — 1861 Alexander II. von Rußland hebt die Leibeigenschaft auf. — 1871 Paris wird von den Deutschen geräumt. — 1878 Der Prälminarfriede zu San Stefano beendet den russisch-türkischen Krieg. — 1882 Satiriker Ludwig Kallisch geb. — 1889 Der Angriff des australischen Arabers Bagirmi auf Dar es-Salam wird von der deutschen Besatzung abge schlagen. — 1900 Alpinist Ludwig Purtscheller gest.

□ Aprilwetter im März. Gewöhnlich spricht man im Volke von den Wetterläunen des April. Zumeist mit Unrecht; denn gerade der Monat April pflegt uns in der Regel ganz besonders schöne Frühlingstage zu bringen. In Wirklichkeit wäre es daher richtiger, wenn man von März Wetter reden würde. Gerade der März zeichnet sich gewöhnlich durch außerordentlich launenhafte Witterung aus. Schneegestöber und Schönlauer wechseln oft in schneller Reihenfolge mit dem schönsten Frühlingwetter ab, und heftige Regenböden zeigen uns nicht selten im Verein mit den Frühlingstürmen das Ringen des scheidenden Winters mit dem nahenden Frühling an. In klaren Nächten sinken die Temperaturen gumeist ganz erheblich unter den Gefrierpunkt, während in den Mittagsstunden das schönste warme Wetter herrscht. Dieser Wechsel ist an und für sich schon ziemlich unangenehm. Daß er auf die Kriegsführung von nicht unerheblichem Einfluß ist, versteht sich ja wohl von selbst. In den Gegenden, in denen jetzt die Schneeschmelze beginnt oder in welchen sich diese durch entsetzliches Hochwasser bemerkbar macht, sind natürlich die Wege doppelt schwer passierbar. Alle diese Dinge werden selbstverständlich von der Heeresleitung sorgfältig in Erwägung gezogen, und es ist klar, daß dementsprechende Maßnahmen getroffen werden oder vielmehr bereits getroffen sind.

+ Schalksmühle, 2. März. Das am Sonntag in der Woestischen Halle zu Launscheider-Ohl stattgefundene Wohltätigkeits-Konzert hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Trotz des schlechten Wetters war die geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt gedachte man doch, mal wieder einige genussreiche Stunden verleben zu können. Man hatte sich aber auch nicht getäuscht. Die beiden Männergesangsvereine „Sängerbund Eintracht“ Schalksmühle und „Viederbain“ Launscheiderohl, welche dieses Konzert für den hiesigen Landwehrverein zum Besten unserer Krieger veranstaltet hatten, sowie auch sämtliche Mitwirkende leisteten ihr Bestes. Besonders hervorzuheben sind die Gesangsvorträge von Fräulein E. Bauckloh-Schalksmühle und die des Herrn Müller-Hagen, sowie die Violinvorträge des Herrn Kampmann-Schalksmühle, sowie die Regitationen des Herrn Weischenberg-Hagen. Letzterer verstand es meisterhaft, durch die passenden Kriegsbeschreibungen seine Zuhörer zu fesseln und zu begeistern. Die Kaiserrede hielt Herr Lehrer Schwabe-Dahlebrück. So können denn auch dieses mal die genannten Vereine wieder mit berechtigtem Stolz auf die Veranstaltung zurückblicken, denn ein Reinerlös von 867 Mk kann dem Landwehrverein überwiesen werden. Außerdem wurden für die Konfirmanden, deren Väter im Felde stehen, 83 Mk. 45 Pf. gesammelt. Gewiß ein schönes Resultat. Herr Vorsteher Groß dankte am Schluß sämtlichen Mit-

wirkenden und besonders den beiden Gesangsvereinen. Er betonte, daß hier Großes geleistet wurde, ohne jeglichen Gewinn für sich selbst und dieses solle den beiden Vereinen niemals vergessen werden. Sie hätten sich einen Ehrenkranz errungen, den sie mit Stolz um ihre Fahne winden dürften. Mit einem Hoch auf unsere Tapferen im Felde und mit dem Rufe „Deutschland, Deutschland“ wurde die Feier beendet.

— Rierspe, 3. März. In der Sitzung der Gemeindevorstellung vom 27. Februar ds. Js. wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Der Haushaltsplan des Schulverbandes wurde in Einnahme und Ausgabe auf 45500 Mk. gegen 45 00 Mk im Vorjahre festgesetzt. Der Haushaltsplan der Gemeinde schließt in Einnahme und Ausgabe mit 165000 Mk. gegen 149000 Mark im Vorjahre ab. Er wurde auf diese Beträge festgesetzt. Die Aufbringung des Fehlbetrages von 130 907,15 Mk. soll in der Weise erfolgen, daß 245 Gemeindesteuer auf Einkommen- Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer, und 45% Gemeindesteuer auf die Betriebssteuer umgelegt werden. Die Lieferung und Verlegung der Bordsteine zur Fertigstellung einer 400 Meter langen Bürgersteiganlage in Rierspe-Bahnhof wurde dem Pflastermeister Stummel in Rierspe bedingungsweise übertragen. — Die Kanalisierung der Provinzialstraße in Rierspe-Bahnhof wurde dem Unternehmer Hemmer zu Windfuhr als Mindestfordernde übertragen. — Die Vergebung der Materialienlieferung für den Ausbau des Weges Ebenstüdt-Wolzenburg wurde zurückgestellt. — Der Einkauf von 1400 Zentner Speisekartoffeln, 30 Zentner Speck, 6 Zentner Dauermurst und 2 Zentner Stockfisch wurde beschlossen. Die Kartoffeln sollen bald nach ihrer Ankunft am Bahnhof nach Bedarf an die Reflektanten gegen sofortige Bezahlung abgegeben werden, Säcke müssen mitgebracht werden. Vorläufig gelangen ein Waggon auf Station Bokme und zwei auf Station Rierspe zum Verkauf. Das Eintreffen der Kartoffeln soll rechtzeitig in geeigneter Weise bekannt gemacht werden. Speck, Wurst und getrocknete Fische werden vom Amt aus alsbald nach ihrem Eintreffen zum Verkauf gebracht. Der Eingang dieser Dauerwaren und die Verkaufszeiten sollen noch näher bekannt gemacht werden. — Von dem Stand der Angelegenheit betr. Aufrodung von Oedländerreien wurde der Versammlung Kenntnis gegeben. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Dem Turnverein Rierspe wurde eine Beihilfe gewährt. Ferner wurde einem Steuerstundungserlaß stattgegeben. In der Sitzung der Amtsversammlung Rierspe wurde ebenfalls am 27. Febr. ds. J. stattgefunden folgendes verhandelt und beschlossen: Dem Beamten und Angestellten wurde infolge des Krieges geleisteten außerordentlichen Mehrarbeiten eine Gratifikation bewilligt. Der Haushaltsplan des Amtes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 36000 Mark und findet die Zustimmung der Versammlung.

Breckerfeld, 2. März. In der letzten Sitzung des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde wurde nachstehendes verhandelt und beschlossen: Da die zu erwartenden Einnahmefälle wegen des Krieges ungleich höher geworden sind, wie zu erwarten war und im Rechnungsjahr 1915 jedenfalls noch größer werden, so beschloß das Presbyterium der größeren kirchlichen Gemeindevertretung wieder 60% der Staatseinkommensteuer als Kirchensteuer vorzuschlagen. Presbyterium beschloß dem Amts- u. Sparkassenrentanten Hoppmann die Rendatur der kirchlichen Kassen der evangel. Gemeinde Breckerfeld unter den bisherigen Bedingungen und unter Stellung der Kautions zu übertragen. Von den Ueberschüssen an Steuern sind dem Turmbaufonds-Sparbuch 3000 Mark zugeschrieben. Laut Mitteilung der Westfälischen Provinzialynode sind der hiesigen evangelischen Gemeinde 600 Mark zum Turmbau aus dem Kollektenfonds für bedürftige Gemeinden bewilligt worden. Diese Summe ist ebenfalls dem Turmbaufonds-Sparbuch überwiesen.

(1) Hagen, 2. März. Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung widmete Oberbürgermeister Cuno dem im Felde gefallenen Landrat Hartmann einen warmen Nachruf, in welchen er besonders das geradezu vorbildliche auf die lebenswürdige Art des Verstorbenen zurückzuführende Zusammenarbeiten von Stadt und Landhagen betonte, wie denn der Landrat weitesten Kreisen durch sein Entgegenkommen im Verkehr unvergleichlich bleiben werde. — Auf eine Anfrage aus dem Kollegium erklärte der Oberbürgermeister, daß der Kartoffelverkauf seitens der Stadt direkt an die Konsumenten nicht beabsichtigt sei; technisch sei solcher direkter Verkauf undurchführbar, weil die Kartoffelquantität nicht gleichmäßig einlaufe, auch sei es unzulässig, den Zwischenhandel auszuschalten; dagegen könne man die Abgabe eines Höchstquantums (20 Pfd.) an Käufer festsetzen. — Beim Friedhofstet wurde mitgeteilt, daß im Krematorium die Einäscherungen in diesem Jahre bereits eine derartige Höhe erreicht haben, daß von einem Zuschuß seitens der Stadt für 1915 keine Rede mehr sein könne. — Für die Bearbeitung städt. Terrains, zusammen ca. 30 Morgen, für Gemüse- und Obstplantagen wurden 3000 Mk. bewilligt; der Betrag ist deshalb so niedrig, weil 160 russische Kriegsgefangene (Sibirier) bei der Arbeit beschäftigt werden und diese in bester Weise ausführen. Auch private Oedländer sollen in gleicher Weise behandelt werden und haben sich bereits 340 Familien gemeldet, die sich mit dieser Garten- und Gemüse- und Obstplantagen beschäftigen wollen.

Krebsöge, 2. März. Vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich an der Bahnüberführung hier selbst ein schrecklicher Unglücksfall. Der Fährer August Grütting aus Blombacherbach wollte mit einem leichten Fuhrwerk die Bahngelände überfahren, als der von Vennep kommende Personenzug ankam. In der Verwirrung hielt er den Wagen an, obwohl dieser bereits auf dem Geleise stand. Die Maschine erfaßte den Wagen u. d. zertrümmerte ihn. Der Führer des Gefährts kam dabei zum Tode. Das Pferd blieb unverletzt.

Kriegswirtschaft.

Am 25. und 26. Februar hatten sich im Rathausaal zu Dortmund an 400 Damen und Herren aus allen Teilen des Regierungsbezirks Arnsberg wie aus allen Schichten der Bewohner zusammengefunden, um dort einen Kursus über unsere volkswirtschaftliche Kriegslage und die entsprechenden Maßnahmen zu erleben. Am ersten Tag leitete die Verhandlungen Herr Regierungspräsident

v. Bate, am zweiten der Herr Regierungsrat Pfeffer. Einige Tage vorher hatte ein entsprechender Kursus in Berlin stattgefunden, unter Leitung der zuständigen Herren Minister. Dieser Kursus war von etwa 600 Personen beiderlei Geschlechts aus allen Regierungsbezirken besucht, die sich nun wieder, auf jeden Regierungsbezirk verteilt, bemühen, die in Berlin empfangenen Eindrücke und Aufklärungen weiter zu geben. In acht Vorträgen und anschließenden, sehr anregenden Besprechungen geschah dies nunmehr für unsern Regierungsbezirk in Dortmund, getragen von einem echt vaterländischen Geiste, sodaß jeder Teilnehmer mit dem gehobenen Bewußtsein heimkehrte, große Tage erlebt zu haben.

Damit ist nun die Sache nicht abgetan. Die Teilnehmer des Kursus sollen in ihrer Heimat überall durch Vorträge das ganze Volk bewegen, besonders die Hausfrauen, damit ein jeder, Mann und Frau, Kind und Greis, alt und jung, hoch und gering, arm und reich, Mitkämpfer wird und hinter der Front ebenso mutig und zähe aushält, wie unsere Männer und Väter, Söhne und Brüder in der Front fürs Vaterland einstehen; bis jeder im tiefsten Herzen von dem Gedanken durchdrungen ist: Wir können in der Front nur siegen und später die Früchte dieses Sieges ernten, wenn hinter der Front ein jeder von seiner Pflicht durchdrungen ist und sie erfüllt. Wir sollen wissen, daß es gilt einen Kampf auf Leben und Tod. Da um ein jeder auf zum Kampf für unsere heiligsten Güter, für Weib und Kind, für Haus und Hof, für Freiheit und Vaterland.

Auch unser Amt Halver war auf dem Kursus vertreten, und es ist zu erwarten, daß die entsprechenden Vorträge zur weiteren Aufklärung dermächst ihren Anfang nehmen.

-y-

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilte Evione. Vom Reichsgericht wurde der Händler Lufas Berna wegen fortgesetzten Betrugs militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, sein Sohn Leo Berna wegen des gleichen Verbrechens sowie wegen Beihilfe zum verurteilten Berrat in zwei Fällen zu acht Jahren Zuchthaus. Gegen jeden der beiden Angeklagten wurde außerdem auf zehn Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Lufas Berna war in Basel jahrelang Vermittler für das französische Nachrichtenbureau in Belfort, und Leo Berna war als Spion tätig.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart vom 2. März, mittags: In den Karpaten wurden im Westabschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen festgehalten. Südlich des Dnjestr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig abge schlagen, ein hierauf erstrittenes Gebiet ge en numerisch oft überlegene Kräfte behauptet. In Polen und Westgalizien nur Artilleriekämpfe. In der Bukowina herrschte Ruhe. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Repressalien.

bb Amsterdam, 2. März. Der Temps schreibt: Wir werden auf See alles anhalten, wovon wir vermuten, daß es Eigentum des Feindes ist, oder aus Deutschland kommt, oder dorthin bestimmt ist. Das Präsengericht wird darüber entscheiden und Entschädigung gewähren oder die Konfiskation aussprechen. Frankreich und England erkennen den versöhnenden und menschenfreundlichen Charakter der Vorschläge des Präsidenten Wilson an, aber die Haltung Deutschlands verbietet ihnen, auf die Repressalien zu verzichten, die morgen zur Kenntnis der Neutralen gebracht werden sollen und deren Unannehmlichkeiten die Neutralen nur durch eine strengere Kontrolle der Ladungen entgegen können.

Die englischen Schiffverluste im Januar.

bb Haag, 3. März. Trotz aller amtlichen Beschönigung geht es aus einer Randnotiz der Liverpooler Assekuranzversicherung hervor, daß im Januar 41 englische Dampfer zugrunde gegangen sind, deren Ladungen einen Gesamtwert von 1674000 Pfund repräsentieren.

Französischer amtlicher Bericht.

W Paris, 2. März. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr lautet: Dem geringen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen, außer, daß in der Champagne verschiedene Stützpunkte nacheinander eingenommen wurden. Vierdurch wird jetzt eine fortlaufende Linie von zwei Kilometern nördlich und nordwestlich Perthes gebildet. In den Bogenen schreut unser Angriff bei Chapellette (3 Kilometer nördlich von Celles) leicht fort.

W Paris, 2. März. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Schnee- und Regen behinderten die Operationen an zahlreichen Frontstellen. In der Champagne waren wir nördlich von Me. mit einem starken Gegenangriff zurück und behaupteten alle unsere gestrigen Gewinne. Wir brachten dem Feinde starke Verluste bei und machten in derselben Gegend Fortschritte. Bei Pont-a-Mousson im Le Preire-Wald wiesen wir in der Nacht vom Sonntag auf Montag einen ziemlich starken Angriff zurück. In beiden Affären machten wir Gefangene. Am Hartmannsweilerkopf behaupteten wir trotz deutscher Gegenangriffe das von uns gewonnene Gelände.

Russische „Gerechtigkeit“.

W Petersburg, 2. März. Nach einer Meldung russischer Zeitungen hat der Senat mit 56 gegen 32 Stimmen den Untertanen feindlicher Staaten das Recht, vor russischen Gerichten als Kläger aufzutreten, abgesprochen.

Ein Waggon

Futterzuder

80% reiner Zuder 20% Rüben-
schnitzel angekommen

Zigarren

gute gelagerte Qualitäten
: in Packungen zu :
25, 50 u. 100 Stck.

Ab. Herdepe, Halver Max Laille, Oberbrügge.

An die Familien der Kriegsgefangenen.

Eine Bitte des Kriegsministeriums.

I. Von den aus Frankreich nach Nordafrika übergeführten deutschen Kriegsgefangenen kommen nach vielen laut gewordenen Klagen Briefe oder Postkarten anscheinend nur spärlich an die Angehörigen. Um hierin Abhilfe zu schaffen, ist es notwendig, zu erfahren, wieviele Kriegsgefangene von dort überhaupt schon geschrieben haben. Deshalb fordert das preussische Kriegsministerium alle Deutschen, die nach sicheren brieflichen Nachrichten einen Angehörigen in den nordafrikanischen französischen Gebieten als Kriegsgefangenen wissen, zu einer Mitteilung darüber auf. Dabei wäre anzugeben:

Name, Dienstgrad und Truppenteil des Kriegsgefangenen. Wann (Abendungstag) und von welchem Orte in Nordafrika briefliche Nachrichten von ihm eingetroffen sind. Auch die Angabe von Mitgefangenen, die er namentlich gemacht hat, wäre erwünscht.

Zu richten sind die Mitteilungen an das Zentral-Nachweisebureau des Kriegsministeriums, Refrat V, Berlin NW. 7, Schadowstraße 9.

II. Amtliche Listen der deutschen Kriegsgefangenen in Russland sind bis jetzt entgegen den völkerrechtlichen Abmachungen, nur spärlich eingegangen; sie umfassen nur einen Teil der mutmaßlichen Gefangenenzahl. Auch unsere Verhältnisse können deshalb in den meisten Fällen bis jetzt nur „vermisst“ melden. Bisher ist aber von vielen schon eine private Nachricht in die Heimat gelangt, die der amtlichen Stelle noch nicht bekannt ist. Deshalb wäre es von großem Wert für das Kriegsministerium, von allen Briefen oder Postkarten Kenntnis zu bekommen, die von deutschen Kriegsgefangenen aus Russland bisher an An-

gehörige gelangt sind. Hierüber werden, soweit es noch nicht geschehen ist, möglichst vollständige Angaben, in gleicher Weise wie unter I, erbeten.

Dem Kriegsministerium liegt ferner daran, auf Grund brieflicher, an Angehörige gelangte Nachrichten sichere Beweise dafür zu bekommen, welches Kriegsgefangene deutsche Personal, das nach Artikel 12 der Genfer Konvention freigelassen werden müßte, sich noch in Feindeshand befindet.

Ein Teil dieser Nachrichten würde sich schon unter den Angaben gemäß I und II befinden. Besondere Mitteilungen hierüber werden also nur über die in Frankreich selbst und in England oder auch in englischen oder französischen Kolonien festgehaltenen Personen dieser Art erbeten (ebenfalls wie unter I).

Es handelt sich dabei um 1. Feldgeistliche, 2. Sanitätsbeamte und -mannschaften, 3. Zahnärzte, Apotheker und Beamte der Feldsanitätsformationen, 4. alle im Dienste der freiwilligen Krankenpflege stehenden Personen.

Sparlichkeit mit dem Brote ist eine Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel!

Bunte Zeitung.

Hindenburg als Sprachreiniger. Die Hindenburgschwärmerie machte sich auch in dem Fabrikdörfchen Heidenau bei Dresden in dem Wunsche bemerkbar, den Namen des großen Feldherrn irgendwie an den Ort zu knüpfen. Ein Gastwirt bat, in Ansehung der allgemeinen

Bezeichnung unseres Ruffenbewingens, sein Anwesen mit dem Ehrenschild „Restaurant zum Hindenburg“ schmücken zu dürfen. Hindenburg ließ antworten, daß er seine Genehmigung erteile, aber nur unter der Bedingung, daß es heiße: „Gasthaus zum Hindenburg“, denn „Restaurant“ sei eine undeutliche, nicht notwendige Bezeichnung. Der zum Gastwirt befahrene Restaurateur erfüllte selbstverständlich die Bedingung.

Zutritt verboten! Von einem netten Scherz unserer Feldgrauen im Westen berichtet ein Kriegsteilnehmer in der „Biller Kriegszeitung“: An einer Stelle lagen wir dem Feinde auf etwa 200 Meter gegenüber. Ein Laufgraben führte ziemlich nahe an die gegnerische Stellung, um einem nachts vorgeschobenen Posten gedeckte Annäherung zu ermöglichen. Was für Augen mögen wohl die da draußen gemacht haben, als sie eines morgens an der Spitze des Laufgrabens die — von uns von einem zerbrochenen Hause losgerissene — Warnungstafel erblickten und darauf in großen Buchstaben lasen: „Passage interdit“ (Zutritt verboten!).

Der Kompagniefel. Ein Leier, der an der elässischen Front im Felde steht, erzählt der Ff. Btg. folgendes, heiteres Geschichtchen: Seit die Truppen in den Vogesen, teilweise auf den Bergen, in den Schützengräben liegen, wird die Verpflegung durch Efel hinaufgeschafft. Eines Abends geht bei einbrechender Dunkelheit ein Trainisoldat mit einem Efel der Stellung zu. Auf einmal begegnet ihm sein Major und da er über seinen Auftrag Meldung zu erstatten hat, tritt er vor ihn hin und meldet mit veräppelter Stimme: „Der Efel der 11. Kompagnie auf dem Wege zur Stellung!“

Preisweres Angebot!

Konfirmanden-Anzüge

blau, marengo und schwarz 45.00 36.00 27.00 22.50 **13⁵⁰**
aus soliden Stoffen

Konfirmanden-Kleider

aus Samt, Kammgarn 39.00 33.00 26.50 18.75 **13⁷⁵**
Popeline, in moderner Machart

Schwarze Kleiderstoffe und Samte

in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Weisse und farbige Unterröcke, Wäsche, Garnituren, Strümpfe, Korsetts, Schirme

u. s. w. besonders preiswert.

Gelbe Rabattmarken. — Einlösung voller Bücher.

J. Jacobssohn,

Frankfurterstr. 90. Hagen i. W. Frankfurterstr. 90

Bekanntmachung.

Gemäß der Verordnung über zuderhaltige Futtermittel vom 12. ds. Mts. werden die dort im § 4 bezeichneten Rohzuckerfabriken, Verbrauchs Zuckerfabriken, einschließlich der Raffinerien, Melassezentralen, Zuckerbetriebsbetriebe und sonstigen Eigentümern von Rohzucker und Melasse, soweit sie nicht Verbraucher sind, der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin, am Karlsbad 16, aufgefordert, anzuzeigen, welche Vorräte an Melasse, Zuckernachprodukten, Melassefuttermitteln, Zuckerfuttermitteln, getrockneten Schnitzeln, Melassegetrockneten Schnitzeln, getrockneten Zuckerschnitzeln, sie besitzen oder in Gewahrsam haben, und zwar von je 10 Doppelzentnern an.

Zur Durchführung dieser Anzeigen hat die Bezugsvereinigung ein Formular auf Postkarten herstellen lassen, die sie den Handelskammern zugesandt hat. Die Handelskammern werden die Verteilung dieser Karten an die anzeigepflichtigen Fabriken, Anstalten und Personen in ihrem Bezirk vornehmen. Anzeigepflichtige, die dieser Aufforderung zur Anzeige nicht nachkommen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft.

Altena, den 28. Februar 1915.

Der Landrat: Thomee.

Kriegs-Gemeindepflege Schalksmühle.

Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt in Klasse 6 der Hohenzollernschule in Schalksmühle am:

Donnerstag, den 4. ds. Mts. und
Dienstag, den 16. ds. Mts.

nachmittags 3 Uhr

Zahlungen außerhalb dieser Termine können fortan nicht mehr erfolgen.

Halver, den 2. März 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Viehversicherungsberein

Halver

Sonntag, den 7. März cr.
nachm. 5 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Frisch eingetroffen
hochfein geräucherte

Fett-Würstlinge

jedes Stück nur 5 Pfg.

hochfein geräucherte

Rieser-Fische

2 Stück ca. 1 1/4 Pfund 35 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Zigarren u. Zigaretten

in vorzüglich. Qualitäten. Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Trockenschnitzel Brennerer-Treber Treber-Melasse

empfiehlt

G. Zimmermann, Dhl. (Reg. H. N.).

Heute große Sendung:

frische grüne

Heringe

(extra große Fische)

3 Pfund nur 40 Pfennig.

Aug. Schäfermann, Halver.

Prima Feldsalat

1 Pfd. 25 Pfg. 2 Pfd. 45 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.



Ich habe Dich je und je geliebt
denn habe ich Dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.

Den Heldentod fürs Vaterland starb
am 9. Februar durch einen Kopfschuss auf
treuer Wacht in Parvillers Frankreich unser
innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel der

Musketier

Willi Schäfer

9. Kompagnie Infanterie-Regiment Nr. 88.
Im blühenden Alter von 21. Jahren.

In tiefem Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilhelm Schäfer u. Familie.

Oberbrügge, Gau-Bischofsheim, Mainz-Kastel, z. Zt. im Felde Beaulne Frankreich.



Nachruf.

Den Heldentod für König und Vaterland
starb aus dem Bezirk unseres Landwehrvereins
auf dem Schlachtfelde in Frankreich der
Kamerad

Willi Schäfer

aus Oberbrügge bei der

9. Kompagnie Infanterie-Regiment Nr. 88.

Auch wir gedenken seiner mit Trauer und
Stolz und werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Landwehrverein Oberbrügge.

Oberbrügge-Ehringhausen.

Wohltätigkeitskonzert

unter gütiger Mitwirkung der Lückmannschen Kapelle aus Halver

am Sonntag, den 7. März 1915,

beginnend nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale
der Ww. Turk, Ehringhausen

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder
25 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Die vereinigten Vereine

Zeitungs-Makulatur empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver i. W.